

SUMMARIUM

CAREER PLANNING

The new edition of *Educatio* "Career Planning" came out under very lucky circumstances, as at the same time more empirical sociological researches gave information on choice of career at secondary schools. This increased interest of researchers is not accidental. After 1990 the economical and social changes have altered not only the chances of the parents on the labour market, but also provided for them important consequences for reevaluation of learning and knowledge which has changed their ambitions concerning schooling their children. In practice it meant that among middle-class parents it became a more and more general aim to provide higher education studies for their children, and those belonging to lower classes as well prefer to send their children into secondary schools. In the meantime many changes happened in the Hungarian educational system, among others the range of schools has increased, the structure of schools has been transformed, the curriculum has been modernised, the selection policy of schools has changed, and the number of students entering higher education has doubled. The process of transformation was not free of contradictions, while each government promised equal chances, inequalities concerning schooling have become more perceptible, which provided enough material for researchers.

The seven studies in the present edition of *Educatio* sum up the results of five sociological researches. One of them was carried out by the Institute of Public Education in 1997 asking children leaving primary schools and their parents. Supported by the result of this research Judit Lannert analyses the determination of the aspirations in the choice of profession, Anna Imre discusses the role of regional factors and György Mártonfi explores the connections between the labour market and choice of career. The other research which was lead by Mihály Andor in the same year asked the parents of the children entering the first year of secondary education. Using the data of this research Mihály Andor writes about the chances of mobility and Ilona Liskó analyses the choice of profession in connection with educational policy. The study of Ferenc Gebauer is based on a representative survey of last year, in which he analyses not only the answers of children and parents but also of the teachers. Based on the same research Mihály Csáki explores the complicated process of selection of profession by the interviews made with parents. The last study by Maria Nagy is supported by the results of a representative research among teachers. The author analyses the choice of career of teachers with special attention to the elements defining the prestige and attraction of the profession.

The column "Reality" completes the picture with interviews made with parents, which illustrate the actual problems of families belonging to different social groups concerning the selection of school and profession. The studies in the column "Research Papers" are written mainly by PhD students of different doctoral programmes. Most of them deal with topic from the aspect of motivation, aspiration and chances of students leaving higher education. The researches which served as a basis for the studies of the present issue were carried out independently from each other and with different research methods. Most of them were made by asking more tenthsousands of persons involved in selection of career: parents, children, teachers. We believe that showing all these results together makes the presentation of the situation in the 90-ies concerning the choice of profession authentic and convincing, and also gives the opportunity to introduce this problem from various aspects adjusted to the interest of the researchers.

(Text of Ilona Liskó – translated by Csilla Degovics)

BERUFSWAHL

Die jetzige thematische Ausgabe unserer Zeitschrift *Educatio* (Berufswahl) entstand zu einem außerordentlich günstigen Zeitpunkt, als nämlich gleichzeitig mehrere soziologischen Studien über die Lage der Berufswahl nach dem Mittelschulbereich berichteten. Das Interesse der Forscher ist keineswegs zufällig. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen in den Jahren nach 1990 veränderten nicht nur die Berufs- und Karrieremöglichkeiten der Eltern, sondern sie bewirkten auch eine Umwertung von Wissens- und Lernvorstellungen und somit auch eine Veränderung der Ambitionen vieler Eltern, wie sie ihre Kinder einschulen sollten. Praktisch bedeutete dies, daß unter Eltern, die zur Mittelschicht gehören, der Wunsch nach Hochschulbildung immer größer wurde, und daß auch Familien von unteren gesellschaftlichen Schichten ihre Kinder lieber in Mittelschulen schicken, als sie als chancenlose Arbeitslose ansehen zu müssen.

Zur gleichen Zeit wurden wir Zeugen vieler Veränderungen auch im ungarischen Bildungssystem: unter anderem vergrößerte sich das Schulangebot, die Struktur der Schulen änderte sich, der Lernstoff wurde modernisiert, es änderte sich die Selektionspolitik der Mittelschulen, die Zahl der Hochschulstudenten verdoppelte sich. Der Umänderungsprozeß war nicht ohne Widersprüche: zur gleichen Zeit, als die Regierungen eine Chancengleichheit verkündeten, wurden tatsächliche Ungleichheiten auch im Schulbereich immer deutlicher spürbar. Ein Überfluß an Forschungsmöglichkeiten für Soziologen!

Die jetzige Nummer von *Educatio* enthält sieben größere Abhandlungen, die eigentlich die Ergebnisse fünf soziologischer Untersuchungen zusammenfassen. Die erste Forschungsarbeit fand 1997 am Nationalen Institut für Allgemeine Bildung statt. Vor der Berufswahl stehende Grundschüler und ihre Eltern wurden dabei befragt. Anhand dieser Daten analysierte Judit Lannert Aspirationen, die die Berufswahl bestimmen. Anna Imre untersuchte die Rolle von Siedlungs- und regionalen Faktoren, während György Mártonfi sich dem Aufzeigen von Zusammenhängen zwischen Berufswahl und Arbeitsmarkt widmete. In einer anderen Untersuchung unter der Führung von Mihály Andor wurden Eltern von Kindern befragt, die die erste Mittelschulklasse begonnen hatten. Nach Auswertung der Daten dieser Forschung verfertigte Mihály Andor eine Analyse der Mobilitätschancen, Ilona Liskó ihrerseits interpretierte Zusammenhänge zwischen Berufswahl und Bildungspolitik. Auch der Aufsatz von Ferenc Gebauer stützt sich auf eine im Jahre 1997 durchgeführte nationale Erhebung, und analysiert nebst Antworten von Eltern und Kindern auch Meinungen von LehrerInnen. Ebenfalls in diese Untersuchungsreihe kann man die Arbeit von Mihály Csákó einordnen, der sich durch eine Analyse von Tiefinterviews mit Eltern dem komplexen Prozeß der Berufswahl nähert. Die letzte Arbeit stammt von Mária Nagy, die die Daten einer national-repräsentativen Lehreruntersuchung nahm, um der Frage der Berufswahl von Lehrern nachzugehen, bzw. um zu analysieren, welche Faktoren die Anziehungskraft und das Ansehen des Lehrerberufs bestimmen.

Im Teil "Wirklichkeit" von *Educatio* wird das durch die Forschungsarbeiten entstandene Bild durch Interviews mit Eltern ergänzt. Die aufgezeichneten Gespräche illustrieren sehr gut, vor was für Dilemma die zu verschiedenen Gesellschaftsschichten gehörenden Eltern stehen, wenn ihre Kinder das Einschulungsalter erreichen, bzw. vor der Berufswahl stehen.

Die von uns veröffentlichten Aufsätze stützen sich auf empirische Forschungen, die an verschiedenen Institutionen, unter Anwendung verschiedener Methoden unternommen wurden. Die Mehrzahl von ihnen entstand durch Befragung mehrerer tausend Personen, die direkt von der Berufswahl betroffen werden (Eltern, Kinder, Lehrer). Wir sind der Meinung, daß das Nebeneinanderstellen dieser Forschungsergebnisse nicht nur ein geeignetes Mittel dazu ist, die Lage der Berufswahl in Ungarn der 90er Jahre glaubwürdig darzustellen, aber daß es auch die Möglichkeit schafft, dem Leser dieses komplexes Problem, das sich mit der gesellschaftlichen Umgebung Hand in Hand verändert, aus unterschiedlichem, den jeweiligen Interessen der einzelnen Forscher entsprechendem Gesichtspunkt zeigen zu können.

(Text von Ilona Liskó – übersetzt von Gábor Tomasz)